

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg., zzgl. Postgebühren.

Chefredaktion:  
**Dr. Bruno Schoenlant.**

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Verlagsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Arbeiter! Parteigenossen!

Immer schamloser erhebt die Reaktion ihr Haupt. Alle Rechte des arbeitenden Volkes: **Redefreiheit** und **Koalitionsfreiheit**, sind getnebelt. Und jetzt gilt es, dem

letzten Volksrechte, dem **Wahlrecht**, den Todesstoß zu versetzen.

Selbst das beschränkte **sächsische Landtagswahlrecht** ist der blindwütenden Unterdrückersippe noch zu volkstümlich.

### Das preussische Dreiklassen-Wahlrecht will sie einführen.

Nicht mehr soll des Volkes Stimme hineinschallen in die Verhandlungen, in denen über das Geschick der Massen, über die bequemste und einträglichste Art der Volksausnutzung und Staatsleitung die Herren **ungestört** unter sich beraten wollen. **Ein stummer Hund, wehrlos und der Ausbeutung und Unterdrückung ein williger Gegenstand: so soll das Volk der Arbeit unter ihren Füßen liegen.**

**Arbeiter und Ihr alle, die Ihr Euch von eigener Arbeit redlich nährt und fremder Habgier zuliebe darben müßt, tretet ein für Euere heiligen Rechte!**

Seht dem Loben der Reaktion einen Damm entgegen durch den Ausdruck Eurer gerechten Empörung, des Entschlusses zum unbeugbaren Widerstande.

Erscheint in Masse zu der

# Protest-Versammlung

die Sonntag den 5. Januar nachmittags 3 Uhr im

## ➔ Brauereigarten zu Stötteritz ➔

stattfinden und in der Genosse **Wilhelm Liebknecht** sprechen wird.

**Keiner fehle! Es gilt Wohlfahrt, Recht, Ehre des arbeitenden Volkes.**

**Hoch das Wahlrecht! Hoch die Sozialdemokratie!**

### Seuilleton.

Nachdruck verboten.

#### Die Entgleisten.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Die kleine Lisbeth steckte ihre Füße unter den Stuhl und ließ sie auf den Beinen wippen, während sie zerstreut die Fragen beantwortete, die man an sie zu stellen so freundlich war. Und ihr Vater zerrie seinen feuchten Schlapphut zwischen beiden Händen hin und her und fand die Frau Wittmeister samt ihrer lippigen Tochter ganz verwünscht langweilig. Sie waren alle vier recht froh, als der Wittmeister endlich mit der Meldung zurückkehrte, ihre Koffer seien glücklich hinaufgeschafft. Sie würden sich nun wohl gern etwas ausruhen nach der anstrengenden Reise und sich bis zum Abendbrot ein wenig häuslich einrichten. Er wollte sie selbst auf ihr Zimmer führen, ergriff die Lampe und schritt ihnen voraus durch das Wohnzimmer auf den langen Flur, an dessen Ende sich der Ausgang zum oberen Stockwerk, oder was dasselbe besagen wollte, zum Boden befand.

Sie waren kaum auf diesen Flur hinansgetreten, als sich auf der anderen Seite eine Thür aufthat und zwar so rasch, daß beinahe die Lampe von dem Luftdruck ausgelöscht ward. Eine kräftige Männerstimme schrie hinaus: „Möller — zum Donnerwetter, Möller! — Herr Inspektor!“ Und gleich darauf drüllte von innen ein kleiner Chorus von wenig lieblichen Stimmen: „Hier her, hier her, oder ich fall' um!“

Der Wittmeister blieb unschlüssig hinter dem weit nach außen geöffneten Thürflügel stehen. Er schien sich nicht recht vorbei zu trauen. Dann wandte er sich mit einem etwas unsicheren Lächeln nach Doktor Huhn um und flüsterte ihm zu: „Die Herren scheinen heute bei gutem Humor.“

Doktor Huhn zog die Augenbrauen hoch. „Das sind also die Herren Schüler? Hum! Gestattet ihnen die Hausordnung.“

Der Rufer an der Thür hatte die fremde Stimme vernommen und guckte neugierig heraus. Es war ein baumlanger, breitschultriger Mensch, dessen männlich ediges, wettergebräuntes Gesicht bereits ein recht kräftiger hellblonder Vollbart umrahmte. „Ach, Sie sind's, Herr Direktor? Entschuldigen Sie!“ sagte er, indem er einen Schritt zurücktrat und den Thürflügel nachzog, um den Durchgang frei zu geben.

„Danke, Herr Bürgensen, danken!“ versetzte der Direktor freundlich und wollte rasch vorbeischlüpfen, besann sich aber, abgerte einen Augenblick und sagte, eine streng dienstliche Miene aufsetzend: „Hören Sie mal, Sie wollen doch nicht vor dem Abendbrot schon Bier trinken?! Bei dem Wetter wäre doch eine so gute Gelegenheit, tüchtig zu arbeiten. Sie sitzen so gemütlich im warmen Zimmer.“

„Eben d'rum!“ unterbrach ihn der lange Bürgensen ungerührt. „Der Ofen strömt eine fürchterliche Hitze aus und dabei haben wir die mathematische Arbeit vor. Dabei kann man unmöglich so trocken sitzen.“

„Ja, aber . . . na, freilich, ich will ja nicht . . .“ Der Herr Wittmeister war um so verlegener, als er sich nicht nur von dem neuen Lehrer, sondern auch von den übrigen Schülern beobachtet sah, von denen einige aufgestanden und näher an die Thür getreten waren, um mit

unverhohlener Neugier den stattlichen, ernst dreinblickenden Doktor Huhn und ganz besonders den allerliebsten Backfisch mit den kurzen Kleidern und den langen blonden Zöpfen anzustarren. Der Direktor bemerkte die Richtung ihrer Blicke und war froh, sein Gestotter mit einem Hinweis auf den neuen Hausgenossen unterbrechen zu können: „Herr Professor Huhn. Ich werde Ihnen den Herrn — ich wollte sagen: ich werde Sie morgen vor Beginn des Unterrichts dem Herrn Professor vorstellen.“

„Bitte, dem Fräulein auch!“ rief eine Stimme aus dem Hintergrunde des Zimmers.

Der Direktor that, als hätte er nichts gehört und lief mit großen Schritten, die qualmende Lampe bedenklich schief haltend, der Treppe zu. Doktor Huhn folgte ihm kopfschüttelnd nach. Lisbeth drängte sich an seine Seite, blinzelte mit scheuer Frage zu ihm empor und flüsterte nur das eine Wort: „Papa!“

Er verstand wohl, was alles in diesem ängstlich fragenden und zugleich anklagenden Tone lag. Und er seufzte tief auf und legte seinen Arm schützend um die schmalen Schultern des Kindes. So gingen sie zusammen die Treppe hinauf. Und als sie, an deriegung angekommen, zurückblickten, sahen sie in der offenen Thür der Schulzimmer die fünf jungen Leute, welche den derzeitigen Bestand der Presse ausmachten, auf einem Haufen beisammen stehen und grinsend die Köpfe zusammenstecken.

„So, bitte, da wären wir!“ rief Rosimire Breidenbach, indem er vor einer niedrigen Thür auf dem Boden Halt machte und mit einer einladenden Handbewegung die beiden eintreten ließ. „Ein bißchen eng, wie Sie sehen, aber recht gemütlich — pfui Deiwel, was ist denn das?“

Die Eintretenden konnten allerdings von der behaupteten Gemütlichkeit zunächst nichts wahrnehmen. Denn daß